

29. internationales forum des jungen films berlin 1999

46

49. internationale
filmfestspiele berlin

A

Land: Japan 1997/8. **Produktion:** 'A' Production Committee, Tokio. **Regie:** Mori Tatsuya. **Kamera, Ton, Schnitt:** Mori Tatsuya, Yasuoka Takaharu. **Musik:** Pak Poe; Pak Poe Band. **Schnittassistentz:** Yoshida Hiraku. **Produzent:** Yasuoka Takaharu. **Produktionsassistentz:** Ando Yoko.

Format: 16mm (Original auf Video), Farbe. **Länge:** 136 Minuten, 24 B/sek.

Sprache: Japanisch.

Uraufführung: 25. September 1998, Pusan International Film Festival. (Eine Videofassung des Films lief bereits auf dem Dokumentarfilmfestival von Yamagata im Oktober 1997.)

Weltvertrieb: Gold View Co. Ltd., 4-35-10 Watanabe Bld. #201, Honcho, Nakano-ku, Tokyo 164, Japan. Tel.: (81-3) 53 42 72 67, Fax: (81-3) 53 42 72 68. e-mail: GOLDKIYO@aol.com

Inhalt

Im September 1995 wandte sich der Fernsehregisseur Mori Tatsuya an Araki Hiroshi, den Sprecher der Aum-Shinrikyo-Sekte, und bat ihn, hinter den verschlossenen Türen der Aum-Anlagen filmen zu dürfen. Das war sechs Monate nach dem Giftgasanschlag, den die Sekten-Führer in der U-Bahn von Tokio verübt hatten; allmählich kamen während jener Zeit auch andere entsetzliche Verbrechen der Sekte ans Licht. Während die polizeilichen Ermittlungen voranschritten, belagerten Mitarbeiter der Presse und des Fernsehens die übriggebliebenen Mitglieder der Glaubensgemeinschaft in ihren Wohnungen und porträtierten sie in sensationsheischenden Berichten immer wieder als Wahnsinnige, die Gehirnwäschen unterzogen worden waren.

Mori war anders als seine Journalisten-Kollegen. Er hatte das Gefühl, daß er die Wahrheit über die Aum-Affäre nur von einem von den Medien unabhängigen Standpunkt aus herausfinden konnte, als Individuum, das ganz auf sich gestellt den Aum-Jüngern gegenüber treten mußte. Nach einem Briefwechsel erwirkte er ein Treffen mit Araki, der ihm bald darauf sein Vertrauen schenkte. Araki erklärte sich bereit, bei der Herstellung eines unabhängigen Dokumentarfilms mitzuwirken, in dem die Aum-Mitglieder so gezeigt werden sollten, wie sie wirklich sind; man sollte ihre Gesichter sehen, und sie sollten vor Moris Kamera sprechen.

So begann Moris über zwei Jahre sich erstreckende Berichterstattung über das Aum-Mitglied Araki in der Zeit nach den Verbrechen der Sekte. Moris Kamera fängt den aberwitzigen Konkurrenzkampf der Medien ein, die brutalen Methoden der Zivilpolizei, den Ärger von Anwohnern, die die Sekte gewaltsam vertreiben wollen, und den von Natur aus eher sanftmütigen Araki in seinem unbeholfenen Bemühen, das alles zu meistern.

Die Haltung des Regisseurs Mori verhindert, daß der Film zur Pro-Aum-Propaganda gerät. In einer Szene sehen wir Mori von Zweifeln geplagt, ob er den Anwälten der Aum-Sekte Filmmaterial aushändigen soll, auf dem eine Festnahme festgehalten ist. In Interviews mit Araki werden die Widersprüchlichkeiten und Bedenken deutlich, mit denen der junge Mann bei seiner Feuerprobe zu kämpfen hat.

Synopsis

In September 1995, freelance TV director Mori Tatsuya approached Araki Hiroshi, Deputy Spokesperson of the Aum Shinrikyo religious group, with a request to film behind the closed doors of the Aum compound. It was six months after the cult leaders had ordered a poison gas attack in the Tokyo subway. Other heinous crimes were gradually being uncovered. While the police investigation proceeded, press crews and TV cameras besieged remaining cult members and their living quarters, portraying them repeatedly in sensationalized reports as brain-washed lunatics.

Mori was different from his journalist colleagues. He sensed that the nature of the Aum affair could only be discovered through a point-of-view independent of media agencies, an investigation where he, as an individual, would have to face the Aum followers on his own. After persistent letter-writing, he was given an appointment with Araki, and in time, he gained his trust. Araki agreed to cooperate in the making of an independent documentary that would reveal the true nature of Aum members by showing their faces and having them talk before Mori's camera.

Thus begins Mori's two-year coverage of Aum member Araki during the aftermath of the cult's crimes. Mori's camera captures the dog-eat-dog frenzy of the media, the vicious tactics of plainclothes policemen, the anger of local residents who want to forcibly evict the cult, and the soft-natured Araki who awkwardly struggles to deal with it all.

Meanwhile, director Mori's stance keeps the film from lapsing into pro-Aum propaganda. In one scene, we see Mori tormenting himself about whether or not to hand over to Aum's lawyers footage recording a framed arrest. Interviews with Araki reveal the contradictions and hesitations facing the young man in this ordeal.

The documentary project which questioned the nature of Aum at the outset, gradually begins to reflect much more. As we watch the two men in front of and behind the camera, each struggling with the contradictions of their cause, an image emerges of the overwhelming system called Japan.



Das Dokumentarfilm-Projekt, das ursprünglich mit der Frage nach dem Wesen der Aum-Sekte begonnen hatte, reflektiert nach und nach mehr als das. Wenn wir diese beiden Männer – den einen vor, den anderen hinter der Kamera – dabei beobachten, wie sie sich in Widersprüche verstricken, dann taucht vor uns das Bild jenes überwältigenden Systems namens Japan auf.

Was ist Aum Shinrikyo?

Geboren 1955, aus einfachen Verhältnissen stammend, erlebte Matsumoto Chizuo eine unglückliche Kindheit, die obendrein durch seine schwache Sehkraft beeinträchtigt war. 1984 zog er nach Tokio und gründete eine Yoga-Klasse. Er war ein außergewöhnlicher Yogi und ein charismatischer Führer und sammelte so allmählich eine Schar von Anhängern um sich. Er wurde überzeugter Anhänger des primitiven Buddhismus und nannte seine Yoga-Klasse ab 1989 'Aum Shinrikyo' (Aum, Religion der höchsten Wahrheit) und sich selbst Asahara Shoko (Hanfeld-Schatten-Licht). Er bezeichnete sich als den letzten, Erlösung bringenden Buddha.

Noch im selben Jahr bewarb Aum Shinrikyo sich um den Status einer Religionsgemeinschaft, um dadurch in den Genuß von Steuervorteilen zu gelangen. In der Zwischenzeit verübten auf Asaharas Befehl enge Mitglieder der Sekte einen Anschlag auf Sakamoto, einen Anwalt, der damals gerade damit beschäftigt war, die Sekte als einen großangelegten Betrug zu entlarven. Er, seine Frau und sein einjähriger Sohn wurden eines Nachts entführt und getötet. Obwohl damals Gerüchte in Umlauf waren, nach denen Aum Shinrikyo mit dem Verbrechen zu tun hatte, konnten sich die meisten Japaner eine Verbindung zwischen Religion und diesem Verbrechen nicht vorstellen. Es gab keinerlei Hinweise auf den Verbleib der Familie, und der Fall wurde als Vermisstenmeldung behandelt.

Bereits 1990 hatte Aum Shinrikyo sich zu einer mächtigen religiösen Vereinigung entwickelt, die von Tausenden von Anhängern und deren gesamtem Vermögen finanziert war. Die Sekte gründete Niederlassungen in ganz Japan und setzte ihre aktive Missionsarbeit fort. Neben religiösen Hauptquartieren in Kamikuishiki Village und in Fujinomiya – in der Nähe des Fuji – wurden Nebenstellen in Tokio, Kumamoto und anderswo gegründet. (...)

Gleichzeitig wendete Aum Shinrikyo sich von der buddhistischen Lehre, nach der alle gerettet werden, ab und einem radikaleren Glauben zu, nach dem die Rettung aller Vorrang vor dem Leben eines einzelnen hat.

1992 reichte der Wirkungskreis der Sekte bis nach Moskau und andere Orte in Übersee. Vermutlich in Vorbereitung des bevorstehenden Armageddon begann die Sekte sich mit Waffen auszurüsten.

1994 wurde das Giftgas Sarin in einem Wohngebiet von Matsumoto City in der Präfektur Nagano versprüht. Mehrere Menschen starben. Im März des darauffolgenden Jahres, just als Gerüchte über eine mögliche Polizeirazzia kursierten, wurde das Gift in mehreren überfüllten U-Bahnen des Pendlerverkehrs in Tokio eingesetzt. Als man Nachforschungen bei der Sekte anstellte, wurde der Leiter der zuständigen Polizeidienststelle niedergeschossen. Dann wurde eines der führenden Sektenmitglieder, Murai Hideo, erstochen. Viele Ereignisse, die sich damals ereigneten, sind bis heute ungeklärt.

Als Folge der Sarin-Anschläge in den U-Bahnen wurden Asahara Shoko und die meisten anderen führenden Mitglieder der Sekte in Haft genommen. Die Mitwirkung der Aum-Sekte sowohl an der Entführung von Sakamoto und dessen Familie wie auch an dem

What is Aum Shinrikyo?

Born into a low income Kumamoto family in 1955, Matsumoto Chizuo spent an unhappy childhood handicapped by poor vision. In 1984, he moved to Tokyo and started a yoga class. He became an exceptional yogi as well as a charismatic leader.

Matsumoto slowly began to gather a following. He became devoted to primitive Buddhism, and in 1989 he changed the name of his yoga class to Aum Shinrikyo (Aum, Religion of the Supreme Truth), and his own name to Asahara Shoko (Hemp Field Shadow Light). He called himself the final Buddha who would bring salvation.

In 1989 Aum Shinrikyo applied for religious corporation status in order to take advantage of the tax system. Meanwhile, core members of the cult carried out Asahara's orders to attack Sakamoto, a lawyer preparing to expose the cult as a fraudulent sham. He, his wife, and their one-year-old son were kidnapped in the night and killed. Although it was rumored at the time that Aum Shinrikyo was involved in the crime, the majority of the Japanese could not imagine any connection between religion and a crime. Without any trace of the family's whereabouts, the incident was handled as a missing person case.

By 1990 Aum Shinrikyo had become a powerful religious organisation, funded by thousands of followers who handed over their entire fortunes. It set up branches all over Japan and continued active missionary work. While maintaining religious headquarters in Kamikuishiki Village and Fujinomiya, by Mt. Fuji, the cult established branches in Tokyo, Kumamoto and other places. (...)

It was around then that Aum Shinrikyo shifted from teaching a Buddhism which saves all – 'the greater vehicle' – to a more radical belief that saving all takes priority over individual lives.

In 1992, the cult branched out to Moscow and other overseas locations. Supposedly in preparation for the coming Armageddon, the cult began to arm itself.

In 1994, the poison gas sarin was sprayed in a residential area of Matsumoto City, in the Nagano Prefecture. Several people died. In March of the following year, just as rumors of a possible police raid were circulating, sarin was released in several crowded commuter subways in Tokyo. As the cult came under investigation, the head of the National Police Agency was gunned down. One of the main cult leaders, Murai Hideo, was killed with a knife. Many incidents which occurred around that time are still unresolved to this day.

Following the sarin attack in the subways, Asahara Shoko and most of the leaders of the cult were arrested. Aum's involvement in the abduction of Sakamoto and his family, as well as the Sarin case in Matsumoto were proven to be a fact.

Among the ranks of the police, media and the general public, perplexity reigned. Although most of the main cult members were highly educated, they rejected the ordinary life of the intellectual elite by joining the religious order. How could such educated people believe that Asahara had supernatural powers? How were they able to participate in murder and at the same time believe in the saving of souls? Although the crimes are slowly being exposed, the central issues are still left unresolved.

Giftgasanschlag in Matsumoto konnten nachgewiesen werden. In den Reihen von Polizei, Medien und der Öffentlichkeit machte sich Verblüffung breit. Die meisten der wichtigen Sektenmitglieder waren hochgebildet, aber sie verweigerten sich der üblichen Laufbahn der intellektuellen Elite, um sich stattdessen der Sekte anzuschließen. Wie konnten so gebildete Menschen glauben, daß Asahara übernatürliche Kräfte besaß? Warum waren sie imstande, sich an Morden zu beteiligen und gleichzeitig an die Rettung der Seelen zu glauben? Obgleich die Verbrechen Schritt für Schritt aufgedeckt werden, liegen ihre wirklichen Gründe noch im Dunkeln.

Die Sekte hat inzwischen ihren rechtlichen Status als Religionsgemeinschaft verloren; übriggeblieben sind Hunderte von Anhängern, die mit den Verbrechen nichts zu tun hatten.

Die Fakten hinter diesen Verbrechen sind noch immer nicht ganz geklärt. In der Zwischenzeit halten viele der Sektenmitglieder an ihrem Glauben fest. Tatsächlich ist die Zahl der Mitglieder bis heute im Ansteigen begriffen. Für die Japaner ist Aum Shinrikyo weiterhin eine äußerst gefährliche 'unfaßbare' organisierte Gruppe in Japan.

Mori Tatsuya

Das Wesen der Aum-Sekte liegt in ihren Ausmaßen

(...) Da die Kriminalfälle das Leben der Sektenmitglieder stark beeinflussten, konnte ich nicht verhindern, daß auch ich involviert wurde. Trotzdem war es mir sehr wichtig, daß vor meiner Kamera keine Fragen nach der Vergangenheit, sondern nur solche nach der Gegenwart verhandelt wurden. Nicht 'Warum geschahen die Verbrechen?', sondern 'Wie können die Sektenmitglieder nach solchen Verbrechen ihren Glauben bewahren?'

Allmählich erkannte ich, daß meine Fragen mich nicht zum Inneren der Sekte führten, sondern vielmehr zu ihrem Äußeren. Die Antwort liegt in der kollektiven Psyche der Japaner, die die Aum-Anhänger während der gesamten Zeit der Dreharbeiten bis heute ständig belagert.

Seit der Meiji-Restauration 1868 hat die technische Entwicklung in Japan schnelle Fortschritte gemacht. Wir setzten uns für die Entwicklung der Wirtschaft und die Kaiserherrschaft ein und warfen dabei religiöse Moral- und Glaubensvorstellungen. Inzwischen können wir in dieser schwierigen Situation kaum noch das Gleichgewicht halten und stillen unser innerstes Bedürfnis nach Religion durch Aberglauben und weltliche Rituale.

Vor diesem historischen Hintergrund ist die Aum-Sekte entstanden – aus einer – im Namen des Fortschritts – verdrehten Art von religiösem Glauben.

Die 'Ankunft' der Aum-Sekte und ihre furchtbaren Verbrechen schockierten die große Mehrheit der Japaner. Wir verloren unseren Sinn für Logik und verurteilten die Sektenanhänger hysterisch. Aber obgleich sich das 'Dunkle' der Sekte nicht von dem unterscheidet, was jeder von uns in seinem Unterbewußtsein verbirgt, entschieden sich die Japaner dafür, diese 'Dunkelheit' zu leugnen. Wir verweigerten die Auseinandersetzung mit ihr, indem wir im durchgedrehten Aufruhr der Medien eine Katharsis veranstalteten.

Und so blieb das 'Dunkle' erneut unberührt. Wir haben eine wichtige Gelegenheit verpaßt. Und doch wissen wir tief in unserem Innern, daß wir im Begriff waren, in die 'Dunkelheit' zu starren. Obwohl wir Menschen verhöhnt und beschimpft haben – könnte nicht die Essenz dieser Geschichte anderswo liegen? An diesem Punkt habe ich nicht genug Einblick, um zu wissen, welche künftigen Traumata dieses Experiment in uns auslösen wird.

The cult lost its legal status as a religious corporation, and hundreds of followers who had nothing to do with the crimes remained.

The facts behind the crimes are still not entirely clear. Meanwhile, many of the followers are not letting go of their faith. The cult is actually gaining new members to this day. For the Japanese, Aum Shinrikyo continues to be the most dangerous 'incomprehensible' organised group in Japan.

Mori Tatsuya

The essence of Aum lies in its circumference

The production of **A** began in October 1995 as a TV program and was completed in January 1998 as a documentary film for theatrical release. During this period of two years and three months, the Aum Shinrikyo group experienced a barrage of media attention.

My camera focused primarily on the Aum followers who had renounced the world to enter the cult. Trials and police investigations became mere background in this film.

Since the criminal cases greatly affected the lives of the Aum followers, I could not help becoming involved too. Still, it was imperative for me that the camera lens pursue questions not about the past, but about the present; not "why did the crimes happen?" but rather, "how do the followers retain their faith after such crimes?"

Gradually, I realized that my questions weren't leading me to the 'inside' of the cult, but rather to the 'outside'. The answer rests in the collective psyche of the Japanese, which continues to beleaguer the Aum followers from the period of my shooting up to the present.

The Japanese have experienced rapid technical development since the Meiji Restoration in 1868. While promoting economic development and the Emperor system, we discarded religious morals and beliefs. At present, we can barely maintain our balance in this precarious situation and so we quench our inner thirst for religion with superstition and secular rituals.

This is the historical background surrounding the Aum cult, a twisted religious belief which arose in the name of progress.

The 'advent' of Aum and their heinous crimes shocked the great majority of people in Japan. We lost our sense of logic and hysterically condemned the cult's followers. But even though the 'darkness' in Aum is no different from what we all hide in our sub-consciousness, the Japanese chose to disavow this 'darkness'. We also refused to face this darkness by staging a catharsis through the frenzied uproar of the media.

And so the 'darkness' was again left untouched. We were able to ignore an important opportunity. And yet, we know deep inside that we were on the verge of peering into 'the darkness'. Though we jeered and called names, might not the essence of the affair lie elsewhere? At this point, I do not have the insight to know what future traumas this experience promises us.

We don't encounter 'darkness' by simply wandering around Aum buildings with a camera in hand. It is impossible to capture it with the lens, as 'darkness' does not emit light. Yet if you look carefully at the surroundings,

Die 'Dunkelheit' läßt sich nicht greifen, indem man mit der Kamera in der Hand um Gebäude der Sekte streicht. Es ist unmöglich, 'Dunkelheit' durch die Linse zu fassen zu bekommen, da sie kein Licht ausstrahlt. Aber wenn man ihre Umgebung genau betrachtet, wird man gewiß eine vage Silhouette dessen entdecken, was man sucht.

Entlang dieser Überlegungen habe ich mit diesem Film versucht, die kollektive Psyche der Japaner zu erfassen, die durch die Realität der Sektenangehörigen eine Art von Erleichterung erfahren hat.

Mori Tatsuya

Dies ist kein Film über die Verbrechen der Aum-Sekte

Wir sehen uns an, wie die Verbrechen der Aum-Sekte aufgedeckt werden, und verstehen die Sekte allmählich in ihrer wahren, grotesken Form – aber es ist uns deshalb noch nicht möglich, uns mit den Ansichten der Sektenmitglieder abzufinden. Dieser Film versucht, das Innerste ihrer Seelen zu verstehen. Bedeutet Aum inzwischen nur noch etwas Verachtenswertes? Und dabei gibt es doch Menschen, die bei der Sekte bleiben und an ihrer religiösen Lehre festhalten. Dieser Film konzentriert sich auf die zentrale Figur A und präsentiert einen ausführlichen, vor allem auf Reden und Beobachtung der Beteiligten gestützten Langzeitbericht über ihn und seine Kollegen.

Die Sekte hat uns in große Verwirrung gestürzt. Der Grund dafür ist, daß wir weder ihre Logik, ihre Psychologie noch ihre Taten verstehen können. Unsere Verblüffung wird deutlich in den Methoden der Berichterstattung durch die Medien und in denen der polizeilichen Ermittlungen, die in dem Film ein wichtiges Thema sind. Es gibt Bürger, die die Aum-Jünger für abnorm erklären und eine Säuberungsaktion fordern. Haben sie recht? Was die Figur des 'A' betrifft, so läßt sich Abnormalität in einem vernünftigen Zusammenhang nicht feststellen. Im Gegenteil: ruhig und besonnen stellt er sich den Schwierigkeiten, in denen er steckt, ohne eine Spur von Bösartigkeit im Gesicht, und man sieht ihm sein Erstaunen darüber an, daß er vor Gericht steht, obgleich er nichts Böses getan hat.

Das Positive an diesem Film ist, daß er nicht forciert erklärt, was unverständlich ist, und daß er uns die unüberbrückbaren Differenzen in der Argumentation der verwirrten Parteien, so wie sie sind, erleben läßt. Das erfordert große Anstrengungen und ist eine wahre Meisterleistung. Was also haben wir am Ende gelernt? Tatsächlich ist unsere Verwirrung größer als je zuvor. Aber zumindest können wir jetzt oberflächliche Schlußfolgerungen vermeiden, weil wir mit mehr Verständnis für die Sektenangehörigen und ihre Umgebung ausgestattet sind. Es handelt sich hier tatsächlich um einen außergewöhnlichen, faszinierenden Dokumentarfilm.

Tadao Sato, in: Katalog des Internationalen Dokumentarfilmfestivals Yamagata, 1997

A steht für Aum, Asahara und Araki

(...) Wenn es irgendwelche Schurken in Moris Film gibt, dann stammen sie aus der japanischen Medienwelt und sind vor allem Fernsehproduzenten und Reporter. Ihre einzige Absicht bei ihren Gesprächen mit Araki und anderen Sektenmitgliedern – nämlich die Einschaltquoten mit schockierenden Enthüllungen zu steigern – scheint durch ihre falsche Offenheit und ihre gewundenen Ausweichmanöver hindurch.

Dagegen wirkt Araki, obwohl er aussieht wie ein Kind, das seine Hausaufgaben immer pünktlich gemacht hat, ziemlich menschlich. Seine sanfte Art, sein ständiges Lächeln und seine ausgeprägte

you may surely find a vague hint of what you are looking for.

Along these lines of thought, the central aim of this film was to capture the collective psyche of the Japanese, which experienced a kind of relief through the reality of the Aum followers.

Mori Tatsuya

This is not a film about Aum's crimes

While watching the exposure of Aum's crimes we begin to understand the cult in its true grotesque form, yet we still have not been able to come to terms with the beliefs of Aum followers. This film attempts to comprehend the innermost parts of their souls. Has Aum come to mean nothing more than something that is despicable? And yet, there are people who remain loyal to the cult, adhering to its religious doctrine. The film focuses on one central figure, A, and presents a thorough longterm coverage of him and his colleagues, by observing their speech and action.

Aum has left us greatly bewildered because we can understand neither their logic, their psychology, nor their actions. Our bewilderment is clearly reflected in the media coverage and the methods of the police investigations which are a major topic in the film. There are citizens who claim that Aum followers are abnormal, and they demand a purge. Are they right? As far as the character A is concerned, abnormality cannot be traced in any obvious sense. On the contrary, he faces his difficult predicament calmly and coolly. There is no sign of wickedness on his face, and he looks thoroughly astonished that he is being accused when he has done nothing wrong.

The good thing about this film is that it does not forcibly explain what is not understood; it lets us experience the insurmountable contradictions and argumentation of the confused parties. This requires great effort and proves to be a true feat. What do we learn as a result? In actual fact, our confusion is greater than ever. But at least now that we are armed with more insight about Aum followers and their environment we can avoid superficial conclusions. This is indeed an exceptional, fascinating documentary.

Tadao Sato, in: Yamagata International Documentary Film Festival 1997 catalogue

A is for Aum, Asahara and Araki

(...) In fact, if there are any villains in Mori's film, it is the Japanese media, particularly TV producers and reporters. Their sole purpose in interviewing Araki and other Aum followers – to boost ratings with shocking revelations – is transparent in their fake sincerity and squirming evasions.

Meanwhile, despite possessing the air of a kid who always did his homework on time, Araki comes across as quite human. His mild manner, ready smile and dogged persistence cannot quite hide his discouragement over Aum's steadily declining fortunes and his uneasiness over the effect his cult membership has had on his family and will have on his future.

Is he a dangerous fanatic? Watching him jokingly cri-

Beharrlichkeit können nicht ganz seine Mutlosigkeit angesichts der immer schwieriger werden Situation und seine Besorgnis über die Auswirkungen verbergen, die seine Zugehörigkeit zu der Sekte auf seine Familie hatte und künftig noch haben wird.

Ist er ein gefährlicher Fanatiker? Wenn man ihn dabei beobachtet, wie er scherzhaft eine weitere Fernsehsendung über die Aum-Sekte kritisiert, wie er traurig guckt, als eine weitere Anlage der Sekten niedergewalzt wird, oder wie er das Gesicht verzieht, als er einen Teller mit Essen aus der notorisch miserablen Aum-Küche hinunterwürgt – dann ist es schwer vorstellbar, daß Araki etwas mit den Greueln zu tun haben könnte, die der Sekte nachgesagt werden.

Wenn man einige Zeit mit Moris Kamera in einem *dôjô* der Sekte verbracht hat, wird es tatsächlich offensichtlich, daß die Aum-Mitglieder keineswegs die Dämonen der öffentlichen Vorstellung, sondern hauptsächlich allzu typische Japaner sind. Sie sind loyal gegenüber den Menschen, mit denen sie zu tun haben, mißtrauisch gegenüber Außenseitern, tolerant gegenüber Unordnung und fasziniert von elektronischen Geräten (der Fernsehapparat inbegriffen, der ständig läuft und Aum-Nachrichten zeigt). Man bleibt zurück mit einem Gefühl der Bewunderung für ihre Offenheit, ihre Hingabe und ihre Beharrlichkeit – so verdreht sie auch sein mögen.

Es wird einem klar, daß Araki das unvermeidliche Produkt eines sozialen Systems ist, das, während es eifrig moralische Werte in der Bevölkerung kultiviert, keine moralischen Gründe für ihre Anstrengungen mehr anzubietet hat. Das Kind, das vertrauensvoll seine Hausaufgaben macht, erkennt allmählich, daß es sich in demselben Vakuum befindet wie die rothaarigen Punks, die in Shibuya mit Drogen handeln, und daß die von Pomade glänzenden Bürokraten das öffentliche Vertrauen für teure Abendessen in Akasaka mißbrauchen.

Die Aum-Sekte bot ihren Mitgliedern nicht nur angesehene High-tech-Stellen und Gelegenheit zum schnellen Aufstieg, sondern das Erlebnis spiritueller Mission und eben jene Erfüllung, die dem japanischen Leben so sehr fehlt. Der Film **A** zeigt uns deutlich, daß Shoko Asaharas verzerrte Utopie weniger eine Verirrung als ein Spiegel des wahren japanischen Wesens in den neunziger Jahren ist.

Mark Schilling, in: The Japan Times, Tokio, 2. Juni 1998

Biofilmographie

Mori Tatsuya wurde im Mai 1956 in Kure, Hiroshima, geboren. 1975 begann er ein Jura-Studium an der Rikkyo Universität. Er war Mitglied im Filmclub der Universität und nahm außerdem Unterricht am Seikai Schauspielinstitut. 1978 spielte er in Kurosawa Kiyoshis *Shigarami Gakuen* mit. Nach seinem Studienabschluß verfolgte er weiter seine Karriere als Schauspieler und spielte in Theatern in Tokio und in ganz Japan. 1980 war er in Ishii Sogos *Shuffle* zu sehen. In Nagamine Takafumis *Kidan Nankai Kawaridama* wirkte er als Regieassistent mit. 1982 spielte er in Kurosawas *Kandagawa Inran Senso (Kandagawa Wars)* und in verschiedenen Musikvideos von Agata Morio. Von 1987 an arbeitete er für eine Fernsehproduktion. 1991 plante und produzierte er eine Fernsehdokumentation über Profiringkämpfe von Liliputanern. Insgesamt drehte er mehr als vierzig Fernsehdokumentationen und Reportagen. Im August 1996 trat er aufgrund von Differenzen über seine Aum-Reportage von seinem Vertrag mit der Produktionsfirma zurück. Seither hat er die Arbeit an **A** fortgesetzt und beendet und gleichzeitig als freiberuflicher Regisseur Fernsehfilme gedreht.

tique yet another Aum program on TV, sadly looking on as another Aum compound is bulldozed or making a wry face as he downs a plateful of Aum's notoriously wretched cuisine, it's hard to imagine Araki doing any of the evil deeds attributed to the cult.

In fact, after spending time with Mori's camera inside an Aum *dôjô*, it becomes evident that, far from being the demons of the public imagination, Aum followers are, in the main, all too typically Japanese. They are loyal to their group, suspicious of outsiders, tolerant of clutter and fascinated with electronic gadgetry (including televisions that seem permanently switched to Aum news). One comes away with admiration for their sincerity, dedication and tenacity, however loopy.

Araki, one realizes, is the inevitable product of a social system that, while diligently cultivating moral qualities in its citizens, no longer gives them a moral rationale for their endeavors. The kid who faithfully does his homework comes to see that he inhabits the same vacuum as the flame-haired punks dealing drugs in Shibuya and the shiny-domed bureaucrats betraying the public trust for fancy dinners in Akasaka.

Aum offered not only neat high-tech jobs and opportunities for rapid advancements, but the sense of spiritual mission and fulfillment so sorely missing in Japanese life. As **A** shows us so incisively, Shoko Asahara's warped utopia is not an aberration so much as a mirror of the true nature of Japan in the '90s.

Mark Schilling, in: The Japan Times, Tokyo, June 2nd, 1998

Biofilmography

Mori Tatsuya was born in Kure, Hiroshima, in May 1956. After enrolling at the Law Department at Rikkyo University in 1975, he joined the filmmaking club Rikkyo SPP together with Kurosawa Kiyoshi, now an acclaimed filmmaker. An aspiring actor, he also joined Seikai Acting Institute. He appeared in Kurosawa Kiyoshi's *Shigarami Gakuen* in 1978. After graduation he pursued his stage acting career, touring in Tokyo and around Japan. He appeared in Ishii Sogo's *Shuffle* in 1980. He joined Nagamine Takafumi's film *Kidan Nankai Kawaridama* as assistant director. He acted in Kurosawa's *Kandagawa Inran Senso (Kandagawa Wars)* and Agata Morio's music videos in 1982. In 1987, he joined a TV production company and worked in documentary production for the first time.

In 1991 he planned and produced a TV documentary about professional wrestling by midgets. He made over 40 TV documentary and news reports. He cancelled a contract with a production company over differences regarding Aum reporting in August 1996 and continues work on **A** while working on TV projects as freelance director.